

SWR KULTUR

SWR Kultur Glauben 12.04.2026

Kampf gegen Ausbeutung -

Kirchen in Italien unterstützen

Saisonarbeiter

Von Dorette Deutsch

Redaktion Susanne Babila

SWR Kultur können Sie auch im **Webradio** unter www.swrkultur.de und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören oder als **Podcast** nachhören.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

O-Ton 1 a, Francesco Pióbicchi:

Camini una delle tante piccole luci...sulla paura.

1.Sprecher:

Camini ist eines der vielen kleinen Lichter, die im Dunkeln der Migrationspolitik leuchten. Nicht, dass es in diesem Bereich keine Hoffnung gäbe; aber leider ist die Seele der Menschen in der westlichen Welt in Dunkelheit gefangen, deren Ursache die Angst ist.

O-Ton 1b, Hasib Bokharé:

Qui uno sviluppo.. di colore.

2.Sprecher:

Hier im Dorf gab es eine Entwicklung für beide Seiten, für die Geflüchteten und die Einheimischen. Früher kannten die Leute keine Fremden außer dem marokkanischen Händler, der Kurzwaren verkaufte. Sonst hatten sie noch nie jemanden mit dunkler Hautfarbe gesehen!

O-Ton 1c, Caterina Niutta

Noi occidentali.... più importante.

Sprecherin:

Wir in Westeuropa sind ziemlich anmaßend und müssen noch viel lernen. Aber wir wollen immer den anderen etwas beibringen. Deshalb habe ich hinter meinem Namen auch den Zusatz „Lehrerin“ gestrichen. Denn ich bin es, die lernen muss. Und am wichtigsten ist doch, dass wir miteinander teilen.

Musikakzent 1

Ansage:

Kampf gegen Ausbeutung

Kirchen in Italien unterstützen Saisonarbeiter

Eine Sendung von Dorette Deutsch

Musikakzent 2

Atmo 1, Bus

Autorin:

Camini ist ein Ort mit knapp achthundert Einwohnern in Kalabrien, sieben Kilometer vom Meer entfernt. Überall an der ionischen Küste bestehen die Dörfer aus zwei Ortsteilen: Mit seinem kristallblauen Wasser ist Camini Marina am Meer beliebter Urlaubsort; der Ortsteil auf den Hügeln dagegen ist seit den 1950-er Jahren vom Aussterben bedroht. Auf 300 Meter Höhe fügen sich alte Steinhäuser zwischen die Hügel. Ein paar Ausläufer des Dorfes ziehen sich abwärts durchs Tal, wie die Knoten eines ausgespannten Tuches. Von oben wirkt es, als ob ihre Enden eine Verbindung mit der umliegenden Welt suchten. Hinter der letzten Reihe Steinhäuser liegen schroffe Berge mit tiefen Kratern dazwischen, darunter, Richtung Meer, gepflegte Olivenhaine und mächtige Kaktusfeigen. Vor über zweitausendfünfhundert Jahren, als Kalabrien noch zu den italienischen Provinzen des antiken Griechenlands, gehörte, hieß es „Kaminion“, weil aus der lehmhaltigen Erde Steine gebrannt wurden.

Musikakzent 3

Autorin:

Ein kühler Frühlingstag in Kalabrien. Francesco Pióbicchi ist Sozialarbeiter und Projektleiter des Vereins „Mediterranean Hope.“ Der Verein wurde vom „Bund der evangelischen Kirchen in Italien“ im Jahr 2013 begründet. Anlass war damals ein Unglück vor den Küsten Lampedusas, bei dem über 300 Flüchtlinge ertranken. Vom letzten Stock des Bürogebäudes der Kooperative „Jungi Mundu“ genießt man den Blick über die hellen Dächer, die inmitten von Oliven- und Zitronenbäumen leuchten.

Sozialarbeiter Francesco Pióbicchi vom Verein „Mediterranean Hope“ kommt regelmäßig zum Gedankenaustausch in Camini vorbei.

O-Ton 2, Francesco Pióbicchi:

Dopo aver visto...la loro odissea continua.

1.Sprecher:

Nachdem ich fünf Jahre in Lampedusa gelebt habe und von der Mole aus verfolgt habe, wie die Flüchtlingsboote ankamen, weiß ich, wie wichtig es ist, die Menschen nach ihrer Flucht auch weiterhin zu betreuen. Denn ihre Odyssee in Europa geht nach ihrer Ankunft in Italien natürlich weiter.

Musikakzent 4

Atmo 2, Büro

Autorin:

Mitten im Ortskern, an der Via Giulia, liegt ein stattliches Steinhaus. Vor hundert Jahren wohnte dort der Apotheker. Heute ist hier das Büro der Kooperative „Jungi Mundu“ untergebracht: „Jungi Mundu“, „die Welten verbinden“ im kalabresischen Dialekt. So nennt sich das erfolgreiche Projekt, das Dorfentwicklung mit der Integration Geflüchteter verbindet. Das Projekt verbindet zwei Ziele: Einmal das drohende Aussterben des Dorfes zu verhindern. Gleichzeitig sollen Geflüchtete eine Ausbildung erhalten und so integriert werden, dass sie nicht, wie die Mehrheit, als Arbeitssklaven auf den Gemüseplantagen stranden. Francesco Pióbicchio vom evangelischen Verein „Mediterranean Hope“ erklärt es so:

O-Ton 3, F. Pióbicchi, Sozialarbeiter bei „Mediterranean Hope“:

A Camini ha funzionato...tensione sociale.

1.Sprecher:

Camini ist ein Beispiel dafür, wie die Zuschüsse für Geflüchtete zum Wohlstand der Dorfgemeinschaft beitragen. Denn man hat daran gearbeitet, einen sozialen Zusammenhalt zwischen dem Dorf und den Geflüchteten herzustellen. In den meisten anderen Regionen Italiens gab es dagegen eine sehr unheilvolle Spekulation mit diesen Geldern, weil die Aufnahmepolitik immer von den Regeln des Gewinns bestimmt ist. Ich erkläre es mit einem Beispiel: Wenn man hunderte von Geflüchteten in einem ehemaligen Hotel mit wenigen Betreuern in einem Arbeiterviertel unterbringt, ist ja abzusehen, dass das soziale Spannungen erzeugt.

Atmo 2, Büro

Autorin:

Am späten Nachmittag geht es im Büro von „Jungi Mundu“ wie in einem Bienenkorb zu: Koordinatorin Giusy bespricht sich mit Mitarbeitern, Leiter Rosario telefoniert, Mitarbeiter Hasib bereitet den Empfang von Gästen vor. Giusy Carnà erinnert sich an die Anfänge des Projekts.

O-Ton 4, Giusy Carnà, Koordinatorin der Kooperative „Jungi Mundu“:

Quando eravamo ragazzini... lo scenario qui a Camini.

Sprecherin:

In unserer Kindheit lebten noch viele Menschen im Dorf. Als wir dann älter wurden, haben wir langsam erlebt, wie die Bevölkerung immer mehr zurückging: Viele verließen das Dorf, Läden machten zu, wir wurden immer weniger; es gab kaum Arbeit, junge Leute gingen ganz weg, und es wurde immer schlimmer. So war damals die Lage.

Autorin:

Im Nachbarort Riace, drei Kilometer weiter, hatte zur selben Zeit der inzwischen weltweit bekannte Bürgermeister Mimmo Lucano leerstehende Häuser kurdischen Bootsflüchtlingen zur Verfügung gestellt. Doch in Riace fehlte es längerfristig an Arbeit; Lucano selbst war nach angeblichen Fehlern bei öffentlichen Ausschreibungen ins Kreuzfeuer seiner politischen Gegner geraten. Inzwischen stagniert das Projekt, Lucano ist heute Abgeordneter im Europa-Parlament. Doch die Grundidee von Riace wurde für Camini zum Vorbild.

O-Ton 5, Giusy Carnà, Koordinatorin der Kooperative von Jungi Mundu:

Da un gruppo di persone...a questa realtà.

Sprecherin:

Ein paar Leute hatten schließlich 1999 die Idee, eine Kooperative zu gründen. Das Ziel war zunächst, auf dem Arbeitsmarkt benachteiligte Menschen zu unterstützen. Ab 2011 haben wir uns dann der Aufnahme von Geflüchteten gewidmet. Und so habe auch ich meinen Weg gefunden, als wir uns an diesem Modell orientiert haben.

Atmo 3, Kindergarten

Autorin:

Bürgermeister Giuseppe Alfarano schaut häufig und gern im Kindergarten vorbei: Allein 140 Kinder sind in den letzten zehn Jahren im Ort geboren, von Geflüchteten und Einheimischen. Die drohende Schließung der Schule war jahrelang ein drängendes Problem, für eine kleine Gemeinde oft der Anfang vom Ende. Über die Liebesgeschichten, die inzwischen im Dorf entstanden sind, freut er sich besonders. Giuseppe Alfarano hatte als Architekt lange im Norden gearbeitet. Mit Mimmo Lucano, dem Bürgermeister von Riace, war er in die Schule gegangen.

O-Ton 6, Giuseppe Alfarano, Bürgermeister von Camini:

Arriva Mimmo... il lavoro.

2.Sprecher:

Damals kam Mimmo Lucano aus Riace herauf und sagte, hallo Leute, ich habe eine gute Nachricht für euch, das Ministerium hat euer Projekt genehmigt. In ein paar Tagen müsst ihr die ersten Geflüchteten aufnehmen. Das waren zwei Familien aus Nigeria. Daraufhin ist im Dorf ein Aufstand losgebrochen, die Leute haben gezetert, es war die Hölle los: Die Geflüchteten nehmen uns doch die Arbeit weg! Was für eine Arbeit bitte, die gibt es ja bis heute noch nicht!

Autorin:

Doch zum Erstaunen aller hat ausgerechnet das Flüchtlingsprojekt auch Arbeitsplätze für die Einheimischen geschaffen: Es entstanden Ferienwohnungen, Werkstätten, eine Bar-Pizzeria, ein landwirtschaftlicher Betrieb. 23 Prozent Bevölkerungszuwachs verzeichnet das Dorf, ein Viertel der Einwohner stammt aus anderen Ländern.

Musikakzent 5

Autorin:

Zunächst machte man sich daran, viele leerstehende Häuser instand zu setzen; Ziel war es, im Dorf einer Art solidarischen Tourismus den Weg zu bereiten. Viele Handwerker sind Mitglieder der Kooperative geworden und haben die alten Häuser mit viel Eigenleistung und recyceltem Material wieder aufgebaut.

Musikakzent 6

Autorin:

Hasib Bokharé springt vom Büro zu den Werkstätten und zurück, denn er gehört zum engsten Kreis der Mitarbeiter; als „kultureller Mediator“ ist er an vielen Schauplätzen tätig ist. Hasib ist 21 und in Pakistan geboren, er spricht italienisch mit kalabresischem Akzent. Wenn er Besucher empfängt oder Daria aus dem Irak die Regeln des Dorflebens erklärt, wirkt es, als hätte er noch nie woanders gelebt. Mit neun Jahren war er über Libyen nach Lampedusa gekommen – ein Alptraum, den er in den entferntesten Winkel seines Gedächtnisses verbannt hat.

O-Ton 7, Hasib Bokharé:

Ci siamo trecento rifugati... lavorare.

2.Sprecher:

Im Moment leben 300 Geflüchtete in Camini, aus 25 verschiedenen Nationen, also mit ganz verschiedenen Sprachen, Kulturen, Religionen, Lebensgewohnheiten und Denkweisen. Sie schaffen es, miteinander auszukommen. Leute, die uns besuchen, merken das sofort: Das Projekt Camini ist so erfolgreich, weil in einer Region wie Kalabrien die Abwanderung das größte Problem ist. Aber in Camini ging es darum, Geflüchtete so aufzunehmen, dass niemand auf die Idee kam, sie würden den Ortsansässigen die Arbeit wegnehmen oder selbst ausgebeutet werden.

Atmo 4, Bar

Autorin:

Nur sehr selten hat Rosario Zurzolo Zeit, um in der Bar „Jungi Mundu“ vorbeizuschauen; die liegt zwar am Ortsausgang, ist aber Dreh- und Angelpunkt des ganzen Projekts. Rosario ist Jahrgang 1977 und in Camini geboren. Bei seinem Charisma liegt der Gedanke nahe, dass er die treibende Kraft des Pilotprojekts ist. Nach einem umtriebigen Vormittag kommt er auf einen Kaffee vorbei, weil heute das ganze Dorf den Geburtstag des zweijährigen Matteo feiert – eines der 140 Kinder, die in den letzten Jahren hier geboren sind.

Rosario Zurzolo:

O-Ton 8, Rosario Zurzolo, Vorsitzender der Kooperative „Jungi Mundu“:

Io sono il responsabile...del collettivo.

1.Sprecher:

Ich bin zwar der Verantwortliche und Begründer der Kooperative, aber am Ende sind es die anderen und die Zusammenarbeit aller Mitarbeiter, die zählen. Wer hierher kommt, merkt sofort, wie wichtig und gut unser Konzept ist. Denn mit viel Bescheidenheit verfolgen wir das Ziel, den Geflüchteten eine Arbeit oder eine Ausbildung zu vermitteln, die gleichzeitig dem Dorf zugutekommt. Und es gibt keine persönlichen Ambitionen: Was zählt, ist die Gemeinschaft.

Atmo 5, Schritte

Autorin:

Anders als in staatlichen Aufnahme-Einrichtungen, wo Geflüchtete lediglich mit Essen und Kleidung versorgt werden, versucht man in Camini, die Geflüchteten auf ihrem Weg in die Zukunft zu begleiten: Durch die Möglichkeit einer Ausbildung, die Finanzierung des Führerscheins und das Gefühl von Zugehörigkeit in der Gesellschaft.

Atmo 6

Autorin:

Vom Sitz der Kooperative führen enge, kopfsteingepflasterte Gassen zum Kindergarten oder zu den Werkstätten. Manchmal sieht man den Häusern von außen nicht an, ob sie bewohnt sind, bis ein Hund bellt oder eine Katze auf der Fensterbank liegt

Musikakzent Autorin:

Wie die Perlen einer wertvollen Kette liegen die Werkstätten an der Hauptstraße, der Via Giulia, die den Ort durchquert. Es gibt eine Keramikwerkstatt, eine Weberei, eine Schneiderei, die recyceltes Material aufbereitet. Etwas außerhalb liegt ein Hof mit ökologischem Gemüseanbau, Hühnerzucht und Honigproduktion.

Musikakzent 7

Atmo 7, Weberei

Autorin:

Samira aus dem nordafghanischen Herat betritt mit einem Tablett mit Tee und Süßigkeiten den Raum: Ein Ritual, das sie aus ihrem Heimatland mit nach Camini gebracht hat. Sie ist perfekt geschminkt, verschleiert und spricht kein Wort italienisch. Das Tee-Ritual ist im Moment noch die einzige Kommunikation, erklärt Caterina Niutta, die jeden Tag von der Küste heraufkommt und die Werkstatt leitet:

O-Ton 9, Caterina Niutta:

Poi abbiamo il momento del té...e poi le altre cose.

Sprecherin:

Am Nachmittag trinken wir häufig zusammen Tee, was sehr wichtig ist, da viele Frauen aus Afghanistan stammen. Es ist eine Möglichkeit, etwas miteinander zu erleben, uns über unsere Kultur und Lebensweise, auch über unsere Ängste auszutauschen. Oft kommunizieren wir über „Google translator.“ Die Werkstatt hat auch die Funktion, die Frauen anzuregen, italienisch zu sprechen, jenseits des reinen Sprachunterrichts. Hier geht es um einfache, praktische Dinge: Schere, Nadel, Faden und was sonst noch dazu gehört.

Autorin:

Die Werkstatt ist ein heller, lichter Ort. Zu kaufen gibt es edle Kissen aus weißen, handgewebten Stoffen, bedruckte Blusen und geschmackvolle Deko-Artikel.

O-Ton 10, Caterina Niutta:

Hanno dovuto...da capo.

Sprecherin:

Die Afghaninnen haben in ihrer Heimat oft gute Lebensbedingungen zurückgelassen. Eine der Frauen war Schulleiterin, ihre Tochter Lehrerin und ihr Mann General in der Armee. Leute, denen es gut ging, bürgerlicher Mittelstand. Und jetzt sind sie hier und müssen von vorne anfangen.

Autorin:

Hasib Bokharé aus Pakistan hat sein Glück auch in Mailand versucht und ist gerne wieder nach Camini zurückgekehrt. Der Dorfgemeinschaft möchte er zurückgeben, was sie ihm gegeben hat.

O-Ton 11, Hasib Bokharé:

Sono cresciuto per queste strade... come un pakistano.

2.Sprecher:

Ich bin in diesen Gassen aufgewachsen. Aber ich würde jetzt nicht sagen, dass ich Kalabrese bin; es ist eher so, dass ich mir eine zweite Kultur angeeignet habe. Für die, die mich kennen, bin ich Kalabrese aber, wenn ich morgen Camini verlasse, würde ich wieder als Pakistaner gelten.

Musikakzent 8 (Klavier, Alessini)

Autorin:

Den Sitz der Komune schmückt nicht wie sonst die italienische Fahne: die wird wegen des oft heftigen Windes im Amtszimmer des Bürgermeisters aufbewahrt. Der Staat hat uns hier in Kalabrien schon lange vergessen, bedauert Bürgermeister Giuseppe Alfarano. Wenn die Straßen Löcher haben, bessert er sie selber aus, manchmal sammelt er auch streunende Hunde auf. Er war Gründungsmitglied der Kooperative. Als er Bürgermeister wurde, hat er seine Mitgliedschaft sofort niedergelegt, um jeden Interessenskonflikt zu vermeiden. Insider finden, dass auch solche strikten Regeln den Erfolg des Projekts ausmachen. Zwar hat man ihm einmal das Auto angezündet, aber das erwähnt er nur im Nebensatz.

O-Ton 12, Giuseppe Alfarano, Bürgermeister von Camini:

In questi anni che ho fatto il sindaco... la propria famiglia.

2.Sprecher:

Seitdem ich hier Bürgermeister bin, höre ich immer gern die Geschichten von all den Menschen, die hierhergekommen sind. Jede ist auf ihre eigene Art und Weise dramatisch, aber sie sind aufschlussreich. Und genauso gern unterhalte ich mich mit den Einheimischen, denen dank unseres Aufnahmeprogramms die Würde zurückgegeben wurde, die zuvor mit Füßen getreten worden war. Jetzt haben die Leute im Dorf Arbeit und können eine Zukunft für ihre Familie aufbauen.

Atmo 9, Bar

Autorin:

Von Anfang gehörte es zum Konzept, die restaurierten Häuser für den Tourismus zu öffnen. Unter Gästen aus Deutschland und Belgien, der solidarische Tourismus erleben wollen, hat das Projekt großen Erfolg. 230 Betten in sorgfältig restaurierten Häusern stehen für Gäste zur Verfügung.

Musikakzent 10, (Klavier Aöessini, Take 5 weiter)

Autorin:

Bislang ist Camini ein einsames Pilotprojekt in einer Region, die dringend auf Zuwanderung angewiesen wäre. Von den Geflüchteten, die an den Küsten Kalabriens ankommen, wollen die wenigstens dortbleiben. Nach den Vorgaben des sogenannten Dublin-III- Abkommens werden sie an den Grenzen Richtung Nordeuropa in der Regel zurückgewiesen, da Italien Land der Erstkunft war. Ohne Papiere und mangels anderer Möglichkeiten landen viele als ausgebeutete Saisonarbeiter auf den Obst- und Gemüseplantagen.

In Süditalien ist es vor allem der Verein „Mediterranean Hope“, gegründet vom „Bund der evangelischen Kirchen in Italien“, der Geflüchteten zur Seite steht. Mit dem Verein verbindet Camini eine lange Zusammenarbeit, weiß Rosario Zurzolo, Leiter der Kooperative.

O-Ton 13, Rosario Zurzolo, Leiter der Kooperative „Jungi Mundu“:

Noi abbiamo iniziato... del sarto.

1.Sprecher:

Mit einem Crowdfunding-Projekt haben wir angefangen, als wir von „Mediterranean Hope“ gefragt wurden, ob wir in unserer Werkstatt Anoraks für die Saisonarbeiter in der Ebene von Gioia Tauro aufarbeiten und Leuchtstreifen aufnähen könnten. Wir haben es deshalb „Raus aus dem Dunkeln“ genannt, weil nachts dort wegen der fehlenden Beleuchtung viele Unfälle passieren. Diese Werkstatt wird von einer pakistanischen Familie geleitet, die über Libyen nach

Italien kam. Wir haben dem Paar eine Ausbildung angeboten, sie haben sich für das Schneider-Handwerk entschieden.

Musikakzent 10 (Klavier)

Autorin:

Die Gemeinde von Pfarrerin Dorothee Mack befindet sich heute In Karlsruhe-Rüppurr. Während ihrer Jahre als Pfarrerin in Italien hat sie die Entstehung des Geflüchtetenprogramms von „Mediterranean Hope“ verfolgt:

O-Ton 14, Dorothee Mack, evangelische Pfarrerin in Karlsruhe:

Es gibt Einsatzorte wie in Kalabrien, wo man genau darauf schaut, was passiert mit den Flüchtlingen, wenn sie einmal angekommen sind, wenn sie durch die Bürokratie durch sind, wenn sie Arbeit suchen. Und da hat man eben festgestellt, es gibt etliche, die eben dann in sehr schlimmen Arbeitsbedingungen landen, die auf den Orangenplantagen arbeiten, die Tomaten ernten und wie Sklaven leben, wie Sklaven bezahlt und auch so behandelt werden. Da hat man eben gesagt, da musste man aktiv werden, es nutzt nichts, wenn die Menschen nicht im Mittelmeer sterben. Wir müssen auch sehen, wie diese Menschen zu einem besseren Leben kommen .

Autorin:

Über 2000 Saisonarbeiter ziehen im Jahr durch die Region. Ohne die Orangen-Plantagen würde die Wirtschaft in Kalabrien ganz zusammenbrechen. Diktieren werden die Preise von den internationalen Handelsketten: Wenn ein Anbauer zwölf Cent für ein Kilo Orangen erhält, ist legale Bezahlung kaum möglich. Unter dem Dach von „Mediterranean Hope“ entstand die Initiative „SOS Rosarno“, die den Direktverkauf in Italien und vor allem in Deutschland organisiert. Partner sind die Weltläden oder Gruppen solidarischen Konsums. Was zunächst in Nordrhein-Westfalen begann, soll nun im ganzen Bundesgebiet ausgebaut werden. Bei „Fairtrade“ denken wir meist an Entwicklungsländer, sagt Pfarrerin Dorothea Mack. Aber auch in Europa müssen wir mehr auf den Fair-Trade Handel achten.

O-Ton 15, Dorothee Mack, evang. Pfarrerin in Karlsruhe:

Ich glaube nicht, dass die Verbraucherinnen und Verbraucher in Deutschland sich vorstellen können, was für verheerende Bedingungen es im Süden gibt. Da gibt es wirklich schreckliche Camps, Zeltstädte, in denen die Menschen dort leben, mit ganz wenig Strom, noch weniger Wasser, unter teilweise furchtbaren hygienischen Bedingungen. Diese Menschen radeln dann frühmorgens, wenn es noch dunkel ist, zu ihren Einsatzorten und pflücken dort den ganzen Tag Obst und Früchte und bekommen dafür wirklich einen Hungerlohn.

Autorin:

20 – 35 Euro zahlt der italienische Staat in den wenigen Aufnahmezentren für Flüchtlinge. Bis auf Unterkunft, Verpflegung und einem minimalen Taschengeld von ein, zwei Euro sind sie sich selbst überlassen. Eine Ausbildung ist nicht vorgesehen. Mangels anderer Möglichkeiten enden viele als ausgebeutete Saisonarbeiter für drei bis vier Euro die Stunde. Genau diesen unheilvollen Kreislauf wollte man im Pilotprojekt Camini unterbrechen.

Francesco Pióbicchi:

O-Ton 16, F. Pióbicchi, Sozialarbeiter bei „Mediterranean Hope“:

Camini è riuscita...è la Calabria.

1.Sprecher:

In Camini ist es dagegen gelungen, das ganze Konzept der Aufnahme zu verändern, indem es von einem Projekt für Geflüchtete zu einem Entwicklungsprojekt für die Dorfgemeinschaft wurde. Ziel war es, dieser Region die Möglichkeit für einen gewissen wirtschaftlichen Aufschwung zu verschaffen; denn hier hatte es keine Zukunft mehr gegeben, nachdem sie von den staatlichen Institutionen aufgegeben worden war. Das ist hier in Kalabrien passiert.

Autorin:

Rosario Zurzolo findet es immer wieder faszinierend, wie viele Fäden in dem winzigen Ort zusammenlaufen und Hoffnung auf eine konstruktive Art der Aufnahme von Geflüchteten wecken.

O-Ton 17, Rosario Zurzolo:

Ora predicamente abbiamo..Camini..

2.Sprecher:

Jetzt haben wir eine weitere Kooperative gegründet, die sich „Jungi mare“ nennt, also eine Partnerin von unserer Kooperative „Jungi Mundu.“ Verantwortlich ist eine junge Frau aus Syrien, die als Geflüchtete zu uns kam. Sie hat eine Ausbildung durchlaufen, und jetzt hat sie mit uns zusammen beschlossen, eine neue Kooperative zu gründen.

Autorin:

Die Gründung wird im Mai stattfinden, zusammen mit der Eröffnung einer Käserei und zusammen mit einem Fahrradweg, der die beiden Küsten in Kalabrien für touristische Fahrradtouren verbindet.

Musikakzent 12

O-Ton 18, Giuseppe Alfarano , Bürgermeister von Camini: 0'43

Qui a Camini... rispetto.

2.Sprecher:

Hier in Camini leben viele Kulturen miteinander, in diesem kleinen Dorf! Im Sommer hört man auf der Piazza französisch, arabisch, deutsch. Es gibt Christen, und genauso gibt es Muslime, wir leben friedlich zusammen. Und ich sage immer, ihr könnt alle in Camini bleiben, aber was wir von euch verlangen, ist Respekt.

Musikakzent 13

Autorin:

Über 1000 Geflüchtete wurden in den letzten zehn Jahren in Camini aufgenommen und ausgebildet. Manche sind weitergezogen, viele geblieben, weil sie im Dorf Arbeit fanden.

O-Ton 19, Francesco Pióbicchi:

Quando vengo a Camini...d' Europa.

1.Sprecher:

Wenn ich nach Camini komme, erlebe ich es als Verpflichtung, dass diese ungewöhnliche Erfahrung Kreise zieht. Mein Wunsch wäre, dass es auch eine Art Wiedergutmachung für die Region Kalabrien wäre, - der ärmsten Region Europas - die zuerst ausgebeutet und dann vom Staat aufgegeben wurde.

Autorin:

Als einziges Dorf in Kalabrien verzeichnet es Bevölkerungszuwachs. Camini stand vor dem Problem der drohenden Entvölkerung, die in vielen Gebieten Europas droht: In Teilen Spaniens genauso wie in der Provence, in der Eifel oder vielen Gegenden Ostdeutschlands.

Giuseppe Alfarano, Bürgermeister von Camini:

Musikakzent 13 (darunter) Musikakent

O-Ton 20, Giuseppe Alfarano, Bürgermeister von Camini:

Dentro di me dico... Il cuore assorbe.

2.Sprecher:

Manchmal sage ich mir, wie gut es wäre, wenn ich, meine Kinder, wir alle, die gleiche Aufnahme in einem anderen Land finden würden und genauso menschlich behandelt würden, auch wenn ich hoffe, dass es nie passiert. Daher ist es

wichtig, solche Geschichten zu hören. Denn wenn man zuhört und etwas annimmt, dann nimmt das Herz auch die Botschaft auf.

Absage